

Der Grenzbote.

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlsbar, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger
für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: **Otto Meyer in Adorf.**
Hiersu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“. Fernsprecher Nr. 14

N^o 22. Freitag, den 27. Januar 1905. Jahrg. 70.

Bekanntmachung.

Anschlüsse an das Ortsfernsprechnetz in **Adorf (Vogtl.)** sind für den I. Bauabschnitt bis zum 15. Februar bei dem Postamte daselbst anzumelden.

Chemnitz, 20. Januar 1905. Kaiserliche Ober-Postdirektion.
Richter.

Zur Feier des **Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers** werden wir die öffentlichen Gebäude **beflaggen** und bitten wir die Bürgerschaft, durch Beflaggung ihrer Häuser den Tag ebenfalls besonders auszeichnen zu wollen.
Adorf, den 26. Januar 1905.

Der Stadtrat.

Kaisers Geburtstag!

Es klingt ein Gruß durchs deutsche Land
Vom Rhein bis zu der Ostsee Strand,
Und freudig tönt sein Widerhall
In tausend Herzen überall:
Du aller Deutschen Stolz und Zier,
Heil, Kaiser Wilhelm Heil sei Dir!
Wo nur die Deutsche Zunge klingt,
Voll Preis und Dank Dein Lob man singt!
In stolzer Kraft und Einigkeit
Wahrst Du des Reiches Herrlichkeit.
Du, aller Deutschen, Stolz und Zier,
Heil, Kaiser Wilhelm, Heil sei Dir!
Weit strahlet über Land und Meer
Des deutschen Volkes Macht und Ehr';
Stolz preist am fernen fremden Strand
Der Deutsche jetzt sein Vaterland.
Du, aller Deutschen, Stolz und Zier,
Heil, Kaiser Wilhelm, Heil sei Dir!
Drum tönt aus innerstem Gemüt,
O Kaiser, Dir, des Volkes Lied,
Und von der Ostsee bis zum Rhein
Stimmt alles in den Jubel ein:
Du, aller Deutschen, Stolz und Zier,
Heil, Kaiser Wilhelm, Heil sei Dir!

Am Geburtstage Kaiser Wilhelm II.

Kaiser Wilhelm II. tritt an diesem Freitag in sein 46. Lebensjahr ein, sich vollster männlicher Kraft, bewundernswerter geistiger Elastizität wie körperlicher Rüstigkeit erfreuend. Mit einem geradezu erstaunlichem Arbeitseifer widmet er sich den mannigfachen Anforderungen seines hohen, aber auch schwierigen Herrscherberufes, unbegrenzt ist die Pflichttreue, welche er in demselben nach allen Richtungen entwickelt. Unablässig sucht er die Wohlfahrt Preußens und des Reiches auf allen Gebieten zu fördern, und diese Bestrebungen des erlauchten Monarchen werden denn auch, von den einsichtsvollen und wahrhaft patriotisch gesinnten Elementen des preußischen und deutschen Volkes voll gewürdigt, die dem Schirmherrn des Reiches nach wie vor ihre wärmste Verehrung und Hochachtung entgegenbringen. Aber auch weit über die deutschen Grenzen hinaus genießt Kaiser Wilhelm Hochachtung und Bewunderung, die sowohl seinen ausgezeichneten persönlichen Eigenschaften und Herrschertugenden, als auch seinen erfolgreichen Bemühungen zur Erhaltung des Friedens für unseren Weltteil gelten, denn auch im letzteren Sinne ist der hohe Herr fortgesetzt tätig, wenn dies auch nicht immer greifbar hervortritt. Die freundschaftlichen Beziehungen des Kaisers zu den Herrschern der maßgebenden europäischen Staaten, wie zu den Kaisern von Oesterreich und von Rußland, zum König Eduard von England und zum König Viktor Emanuel von Italien, erleichtern allerdings diese seine Friedenspolitik, die ja der gesamten auswärtigen Politik des Reiches die Richtungslinie anweist und alle Friedensfreunde innerhalb und außerhalb Deutschlands dürfen dessen gewiß sein, daß von letzterer nicht abgewichen wird, so lange es Wilhelm II. vergönnt sein wird, das Szepter zu führen. Auch während seines soeben

abgeschlossenen Lebensjahres hat der Kaiser wiederholt größere Reisen außerhalb der Reichsgrenzen unternommen. Im März und April führte er, begleitet von der Kaiserin, eine sich für die Majestäten sehr genutzreich gestaltende Mittelmeerfahrt aus; in ihrem Verlaufe hatte der Kaiser eine Begegnung mit dem König Viktor Emanuel III., von Neapel, nachdem er schon zuvor mit dem König Alfonso von Spanien in Vigo zusammengetroffen war. Im Sommer unternahm dann der Monarch wiederum seine gewohnte Erholungsfahrt nach Norwegen, welche diesmal vier volle Wochen dauerte. Während der letzteren vorangegangenen Kieler Woche hatte der Kaiser den mehrtägigen Besuch seines Oheims, des Königs Eduard, in Kiel empfangen, welchem Ereignisse wohl nicht mit Unrecht damals eine gewisse politische Bedeutung nachgesagt wurde. Ein festliches Ereignis konnte Kaiser Wilhelm in seinem Familienkreise verzeichnen, die Verlobung des Kronprinzen Wilhelm mit der Herzogin Cécilie von Mecklenburg-Schwerin, die frohe Kunde von diesem bedeutsamen Verlöbniß wurde in ganz Deutschland mit herzlicher Teilnahme aufgenommen. Geliebt und geehrt von allen patriotischen und monarchisch gesinnten Reichsbürgern, hochgeachtet und bewundert in weiten Auslandskreisen, im Genusse des denkbar glücklichsten Familienlebens, in voller Spannkraft des Geistes und Körpers, tritt nunmehr Kaiser Wilhelm in ein neues Lebensjahr ein. Möge sich dasselbe für den erlauchten Herrscher in jeder Beziehung, zu einem recht glücklichen und segensreichen gestalten!

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 25. Januar 1905.

Der Reichstag setzte heute die allgemeine Besprechung des Postetats und der dazu eingebrachten Resolutionen fort. Abg. Dr. von Chlapowski (Pole) trug allerlei Beschwerden über die Beförderung von Briefen und Paketen mit polnischer Aufschrift vor und bezeichnete als treibende Kraft bei allen Belästigungen der Polen den preussischen Minister des Innern Freiherrn von Hammerstein. Staatssekretär Kräfte erwiderte, die Postverwaltung tue alles, um eine Verschärfung der Gegensätze im Osten zu verhüten. Allerdings sei die polnische Sprache vorerst noch nicht die Weltsprache, und so müßten die Postfachen mit polnischer Adresse an die Uebersetzungsstellen wandern. Abg. Kören (Ztr.) erklärte sich gegen die Ostmarkenzulagen und befürwortete eine Erweiterung der Sonntagsruhe im Postverkehr. Der Staatssekretär sagte über eine weitere Beschränkung des Postverkehrs am Sonntage erneute Erwägung zu. Abg. Eichhoff (fr. Bp.) bemängelte die Germanisierungspolitik der Postverwaltung, wünschte eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses der Unterbeamten, wandte sich aber gegen die vom Zentrum geforderte erweiterte Sonntagsruhe, wie gegen die Ermäßigung der Fernspreckgebühren für gemeinnützige Gesellschaften. Die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für Unterbeamte fand auch die Unterstützung des Abg. Dr. Böcker (D. Reformp.), der im übrigen lebhaft gegen die

Verwendung weiblicher Postbeamten ankämpfte. Nach einer Erwiderung des Staatssekretärs und einer weiteren Rede des Abg. Erzberger (Zentr.) vertagte sich das Haus. Donnerstag 1 Uhr.

Politische Rundschau.

Berlin, 25. Jan. Wegen Erkrankung des Prinzen Eitel Friedrich jagte der Kaiser jede Feier seines Geburtstages im Schlosse am 27. Januar ab.

— Prinz Eitel Friedrich von Preußen an Lungenentzündung erkrankt. Unmittelbar vor dem Geburtstage des Kaisers kommt aus Berlin die betrübende Nachricht, daß der zweitälteste Sohn des Kaiserpaars, Prinz Eitel Friedrich, nicht unbedenklich an Lungenentzündung erkrankt ist.

Berlin, 25. Jan. Nach einer Berliner Zuschrift der halbamtlich bedienten „Süddeutschen Reichs-Korrespondenz“ sollen alle neu abgeschlossenen Handelsverträge ohne Kündigung die alten ablösen.

— Der deutsche Kronprinz wird, wie aus Berlin gemeldet wird, noch vor seiner Vermählung mit der Herzogin Cecilie von Mecklenburg zum Major befördert und, unter Stellung a la Suite des 1. Garderegiments z. F., dem er zurzeit als Hauptmann und Chef der 2. Kompanie angehört, in das Regiment der Gardes du Corps versetzt werden, dessen Kommando er, wenn er mit dem kavalleristischen Dienste vertraut sein wird, als Oberst erhalten soll.

Berlin, 25. Januar. Der „Voss. Ztg.“ wird aus Paris gemeldet: De Lanessan sagt im „Siecle“: „Frankreich darf nicht vergessen, daß es seine Geschicke an diejenigen Rußlands geknüpft, ihm sein Gold ungezählt ausgeliefert, ihm bei mehr als einer Gelegenheit politische Interessen geopfert hat. Das gibt seiner Regierung das Recht, den Zaren Wahrheit hören zu lassen, die seine Höflinge, Prinzen, Generale und Popen ihm sicher nicht sagen werden. Wir wollen unserm Bundesgenossen in seinem Unglück treu bleiben, aber nur unter der Bedingung, daß unsere Regierung Rußland gegenüber jetzt den Frankreich gebührenden großen Platz und die hohe Autorität zu behaupten wisse.“ Die Nationalisten der hiesigen Rechtsfakultät brachten gestern bei Beginn der Vorlesung Hochrufe auf den Zaren aus. Die republikanischen Studenten riefen: „Nieder mit dem Mörder!“ worüber es zu einer Schlägerei kam.

— Seit dem legendären Wort von höchster Stelle: „Wir brauchen mehr Amerikaner“ hält sich — so schreiben die „B. N. N.“ — alles, was etwas ist oder noch zu werden hofft, für verpflichtet, durch eine acht- bis zehnwöchige Bekreife durch die Union sich vom Geiste der „Sankeekultur“ einen Hauch zu verschaffen, um diesen in heimischen Blättern seinen Landsleuten zu vermitteln, und so hohen, angeblich höchsten Ansprüchen genügen zu können. Wie das drüben wirkt, davon zeugt folgender Abschnitt aus dem Privatbrief eines deutschen Konsuls in einer der bedeutendsten Städte der Südstaaten: „Für die Uebersendung der Zeitung bin ich Dir sehr verbunden; Herr N., der den Artikel schrieb, kam hier durch, er reiste im Auftrage des deutschen Reiches. Hier kommen allerhand Grüßen durch, und seit man in Deutschland den amerikanischen Fortschritt so schätzt, ja zuweilen sehr über-schätzt, hat sich eine reine Völkerverwanderung nach hier entwickelt, woraus für Europa, namentlich für Deutschland, der Nachteil entsteht, daß die Amerikaner glauben, drüben seien die Leute noch sehr weit zurück. Deutschland ist in Wirklichkeit Amerika weit voraus, sowohl in Gründlichkeit und Bildung, wie in industrieller Leistungsfähigkeit.“

— Der Abschluß des Handelsvertrages mit